

den Profilen zwingt zu intensivem Studium und aktivem Mitdenken bei deren Interpretation und kann deshalb nur begrüßt werden. Wünschenswert wäre gewesen, daß einige weitere wichtige Profile, die nur beschrieben werden, wenigstens als Skizzen hätten ausgearbeitet werden können. Die Angabe des verwendeten Koordinationssystems im Grundriß Plan II und seine zusätzliche konsequente Anwendung im Text hätte die Orientierung sehr erleichtert, ebenso eine Tiefenskala an den Profilen. So muß der Maßstab griffbereit liegen. Dankenswert ist die ausführliche Dokumentation, auch der Keramik, mit Fotos, die man allerdings nicht an der heute möglichen Qualität messen darf – die behelfsmäßige Beleuchtung ist manchmal erkennbar. Dagegen bedauert man, daß hier nicht auch Bilder der wichtigsten zum Vergleich herangezogenen Bauwerke gleich zur Hand sind.

Der Befragung dieses Werks für spezielle Probleme dienen ein sehr ausführliches Inhaltsverzeichnis, eine kurze Zusammenfassung und Register. Die an sich überflüssige Aufteilung in Personen- und Ortsregister bewirkt allerdings, daß erwünschte, aber unter diesen Rubriken nicht erfassbare Stichwörter nur ausnahmsweise darin zu finden sind, wie etwa die Reste einer unbekannt Person unter dem «Namen» Skelett. Auch hätte eine Präzisierung der zahlreichen Querverweise durch Seitenangabe nicht nur eine solche Benützung erleichtert, sondern auch verhindern können, daß die auf S. 84 angekündigte Untersuchung der Frage, ob die Verwendung des späteren Ulmer Werkschuhs schon bei der Erbauung der jüngeren Kapelle historisch möglich oder gar wahrscheinlich ist, nachher vergessen wurde.

In einer Besprechung nehmen kritische Anmerkungen naturgemäß unverhältnismäßig breiten Raum ein. Deshalb muß noch einmal betont werden, daß dieser Grabungsbericht Hervorragendes bietet und Marken setzt, an denen Archäologie und Kunstgeschichte, Landesgeschichte und Allgemeine Geschichte, Pfalzenforschung und Burgenkunde nicht werden vorbeigehen können. Denn hier ist nicht nur an einem allgemein bedeutsamen Ort gegraben, sondern auch das Ergebnis in so umfassender Weise erarbeitet worden, daß dabei durchaus allgemeingültige Erkenntnisse gewonnen wurden. Dazu gehört der königliche Rang des roten Estrichs, und die Untersuchungen über karolingische Saalkirchen, Westempore, Vorhalle und zweigeschossigen Chor. Ein Glanzstück, auch spannend zu lesen, ist der Exkurs *Zur Datierung und Herkunft der Buckelquader*, deren Übernahme vom «Tempel Salomos» durch KONRAD III. beim zweiten Kreuzzug als Symbol des Königstums und «heiligen Reichs» überzeugend dargelegt wird. Im Hintergrund steht hierbei deutlich die Auseinandersetzung mit der Spätdatierung der Ulmer Buckelquadermauer durch GÜNTHER P. FEHRING im Vorbericht über die Weinhofgrabung 1961/1963 (Ulm-Oberschwaben 38, 1967), die mit dem hier vorgelegten Grabungsergebnis unvereinbar ist. Auch die bisher für karolingisch gehaltenen Tonrelieftafeln erhalten dadurch, daß ihre Zugehörigkeit zur staufischen Kapelle und ihre kunstgeschichtliche Stellung aufgezeigt wird, eine neue allgemeine Bedeutung. (Warum

aber wird die kaum wahrnehmbare Spur des Hundes, der über die zum Trocknen ausgelegte Tafel lief, erwähnt, wo doch der Abdruck zweier Geißfüße ins Auge springt? – S. 198 u. Abb. 49.)

Doch nicht nur dem Fachgelehrten bietet dieses Buch die nötige detaillierte Information und ausgiebige Diskussion angeschnittener Probleme. Mit seinem verständlichen Text und seiner ansprechenden Gestaltung erreicht es jeden an Archäologie, Kunstgeschichte, Pfalzen- und Burgenforschung und allgemein historisch Interessierten, der es zur Orientierung in vielerlei Fragen heranziehen und vor allem auch das umfangreiche Literaturverzeichnis, in dem eine Fülle verstreuter und darum schwer erreichbarer Veröffentlichungen zusammengestellt ist, dankbar benützen wird. Insofern ist hier fast ein Handbuch geschaffen worden, zu dem künftig viele häufig greifen werden.

Hans Peter Köpf

## Um Backnang und Winnenden

KARL BRUDER: Heimatgeschichtliche Aufsätze und Vorträge. Hrsg. von KAROLINE BRUDER. Backnang: Selbstverlag der Herausgeberin. o. J. (zu beziehen über Buchhandlung Robert Kreuzmann, 715 Backnang) 1974. VI, 248 S. Brosch. DM 24,-.

*Es gehört zum stolzen Vorrecht des Menschen, daß er sich über sich und die Wurzeln seines Daseins immer wieder denkend klar zu werden versucht, daß er sich, seine Mitmenschen und die ihn umgebende Natur als eine Einheit erfassen will.* Dieser Satz aus einem Vortrag charakterisiert den Menschen KARL BRUDER ebenso sehr, wie seinen Dienst als Geschichtslehrer, Stadtarchivar und langjähriger Obmann des Schwäbischen Heimatbundes in seiner Wahlheimat Backnang. Er erklärt Impetus und Erfolge dieses Forschers auf lokalhistorischem und genealogischem Gebiet ebenso wie seine Bereitschaft, das einzigartige elfbändige «Backnanger Einwohnerbuch 1599–1807» zu schaffen, in dem er alle in Kirchenbüchern und anderen Archivalien erreichbaren Daten von mehr als 8700 Backnanger Familien zusammenfaßte. Der nicht minder bewundernswerten Energie und Opferbereitschaft seiner Witwe ist es zu danken, wenn nun auch seine heimatgeschichtlichen Aufsätze und Vorträge gesammelt der Öffentlichkeit vorgelegt werden konnten.

Die ansprechend aufgemachte Broschüre enthält 43 Abhandlungen, die sich in die Themenkreise Stadt und Stift Backnang, ehemaliger Kreis Backnang, Vor- und Frühgeschichte, Stadt Winnenden sowie in einen biographischen Teil mit der Überschrift «Persönlichkeiten» gliedern. Die wissenschaftlich fundierten, aber allgemeinverständlich dargebotenen Abhandlungen sind in Thematik und Wahl der Zielgruppen so weit gestreut, daß eigentlich jeder, der sich des Gesetzes von Ursache und Wirkung im Leben des Einzelnen und der Gesellschaft bewußt ist, irgendwo angesprochen wird. Dabei reicht der Fächer vom – für Schüler geschriebenen – Versuch, den mutmaßlichen Ablauf einer steinzeitlichen Mammutjagd zu rekonstruieren, bis zur neueren Verkehrs- und

Wirtschaftsgeschichte. Örtliche Vorgänge werden immer wieder in den größeren Rahmen der europäischen Geschichte hineingestellt. Eine Reihe packender Lebensbeschreibungen – so etwa die der Großaspacher Amerika-Auswanderer WEISER, des Hofbaumeisters JOHANN MICHAEL KNAPP und des aus Gaildorf stammenden «Schwefelkönigs» HERMANN FRASCH – schließen das Werk ab. Dieser knappe Abriß vermag nur einen schwachen Eindruck davon zu vermitteln, welch reiche Fundgrube KARL BRUDERS Werk für die Geschichte des Backnanger und Winnender Raumes in Wirklichkeit darstellt. Im Hinblick auf die gebotene Vielfalt mag es der Forscher, dem diese Sammlung manche Anregung und ein verlässliches Fundament bietet, bedauern, daß es infolge des Ausbleibens jeder öffentlichen Unterstützung nicht mehr möglich gewesen ist, dem Buch ein Register anzufügen. Die systematische Gliederung der Abhandlungen ermöglicht und erleichtert jedoch auch so die Suche nach bestimmten Einzelheiten. Auch dem nicht historisch geschulten Leser kann das Werk als ebenso unterhaltsame wie bildende Lektüre empfohlen werden. Er wird, wie Dr. H. STELLECHT im Geleitwort schreibt, den Eindruck haben, als ob KARL BRUDER ihn *an der Hand nimmt und ihm dies alles zeigt*. Heinz Bardua

## Esslingen – Bild(band) einer Stadt

Esslingen. Texte von OTTO BORST und DOROTHEE BAYER, Fotos von TRAUTE UHLAND-CLAUSS. Stuttgart und Aalen: Konrad Theiss Verlag 1974. 132 Seiten mit 77 teils farbigen, teils doppelseitigen Bildtafeln, je eine historische Stadtansicht, 11 Abbildungen im Text. DM 38,-.

*Esslingen ist nicht Rothenburg. Es lebt nicht von der Pracht seiner Fachwerkgiebel und Stadttore, vom Zauber pittoresker Erker, Türme und Treppen.* Diese Sätze, irgendwo versteckt geschrieben, glaubt man nicht mehr so ganz, wenn man die fantastischen Bilder dieses wahrhaften Bild-Bandes betrachtet hat. Denn die Bilder erwecken ja gerade den Eindruck, hier sei das «schwäbische Rothenburg» geboren worden, und wenn man OTTO BORSTS in seiner Straffheit unübertroffenen Text gelesen hat, dann muß man eigentlich sagen, ein ganz neues Esslingen erlebt zu haben. *Esslingen ist für viele Menschen Arbeitsplatz, Einkaufszentrum, Schulstadt, Kulturzentrum. Und obendrein bietet die Stadt ihren Bürgern und ihren Gästen das unverwechselbare Bild ihrer historischen Altstadt, die Atmosphäre von Straßen und Plätzen, Brunnenrauschen und Glockengeläut – kurz ein Beispiel dafür, wie wohnlich eine Stadt sein sollte, wenn sie nicht einfach Behausung sein will, sondern Orientierungspunkt und Heimat für jedermann.*

Bild und Text machen klar, daß diese Heimat und dieser Orientierungspunkt in höchster Gefahr sind, in der *großen Industriegasse zwischen Göppingen und Sindelfingen* einfach aufgesogen zu werden. Hier steht eine Stadt, die deutsche Geschichte erlebt und in ihren Glanzzeiten mitgestaltet hat, die in der Radikalisierung des Ballungsraumes um Stuttgart aufzugehen droht. Dies ist ein jähbestürzender Eindruck, wenn man diesen Band liest und

betrachtet. Denn all das, was in Esslingen sicher gut konserviert ist, steht in einer ungeheuren Gefahr. Die Bilder, suggestiv und eindringlich, machen das klar. *Das von Wohnquartieren und Werkszufahrten zerschnittene, zerschundene Gebiet am mittleren Neckar* (so BORST), dieses *urbane, kostbare Gefäß* wird um seine Überlebenschance ringen müssen. Dafür zeugt und dazu ruft dieser ungewöhnliche Bildband auf.

Wolfgang Irtenkauf

## Heidenheim

PAUL SWIRIDOFF: Heidenheim. Einleitung KURT BITTEL. Anhang *Heidenheim ins Gedächtnis der Erde* geprägt Holzschnitte von HAP GRIESHABER, Gedichte von MARGARETE HANNSMANN. Verlag Paul Swiridoff, Schwäbisch Hall 1973. 72 u. 23 Seiten mit 51 Bildtafeln, Leinen.

Man hat inzwischen so seine Vorbehalte gegen Bildbände: lauter Schokoladenseiten. Menschenleere Prospektfreundlichkeiten und verkehrsfreie Sonntagsmorgensidylle – man glaubt nicht mehr so recht, obwohl man doch sieht. An *d i e s e m* Bildband hat mich jedoch nur eins gestört, und das sei vorweg gesagt, damit es gesagt ist: man sollte nicht wesentliche Teile eines Buches – auch wenn sie aus gutem Grund auf anderem Papier gedruckt sind und hinten dran hängen – als Anhang bezeichnen, wie hier mit den Gedichten von MARGARETE HANNSMANN und den Holzschnitten von HAP GRIESHABER geschehen! Schon das GOETHE-Zitat als Motto sollte heutzutage nachdenklich machen: *Wer nicht von dreitausend Jahren / Sich weiß Rechenschaft zu geben / Bleib im Dunkeln unerfahren / Mag von Tag zu Tage leben.* Vor lauter Diskussion um Wohn- und Freizeitwert einer Siedlung, um städtebauliche Dominanten, Einkaufs- und Kommunikationsmöglichkeiten ist weithin ins Vergessen geraten, wie sehr die Wohnlichkeit einer Stadt abhängig ist von ihrer in der Geschichte gewordenen und über die Gegenwart hinweggeretteten Individualität. Und gerade das macht MARGARETE HANNSMANN in diesem sogenannten Anhang erkennbar. Indem sie der von PAUL SWIRIDOFF fotografisch aufgespurten Individualität Transparenz gibt und Begründung, indem sie dieses exzellent fotografierte Unverwechselbare verständlich macht durch das Aufzeigen seiner Bedingungen in fernster und jüngster Vergangenheit, in allgemeiner Geschichte und persönlichsten Erinnerungen. Indem MARGARETE HANNSMANNS Gedichte – poetisch und essaistisch informativ zugleich – so mit PAUL SWIRIDOFFS Bildern korrespondieren, wird dieses Buch erst das, was es ist. Des aus Heidenheim stammenden Archäologen KURT BITTEL informationsreich dichte Einleitung gehört ebenso selbstverständlich in diesen kompositorisch vertiefenden Zusammenhang wie die vier – vom Stock gedruckten – Holzschnitte HAP GRIESHABERS, die auf wieder andere – eben GRIESHABERSCHE – Weise Heidenheim in Zusammenhang von Landschaft und Geschichte erkennbarer machen – und dies gerade auch deshalb, weil sie absolut nicht Illustration oder Darstellung von etwas sein wollen, sondern eben nur eigene Kunstäußerungen zum Thema.